

Wollen wir unsere ganze Betrachtung nun zu-
spitzen auf die tiefe Erfassung der Mütter und
des Vaters Jesu u. dadurch das Wesen des Christen-
tums in Linie des Joh. Evgl. überhaupt fassen,
dann müssen wir uns jetzt das Material er-
werben um den Mütter u. den Vater Begriff
in dem geistigen Sinne in dem er gemeint ist
u. der zugleich historische Wahrheit ist, zu
verstehen. Dazu müssen wir begreifen was
es heisst, sich mit den höheren Welten zu ver-
einigen, sie in sich aufzunehmen - wir müssen

Das Wesen der Einweihung, insbesondere im Hinblick auf das Joh. Evgl. ins Auge fassen. Wer ist ein Eingeweihter? Derjenige, der sich erheben kann über die äußere, sinnliche Welt und eigene Erfahrungen u. eigene Erlebnisse haben kann in den geistigen Welten, u. sie ebenso erlebt, wie der Mensch durch seine äußere phys. Sinne die phys. sinnliche Welt erlebt. Ein solcher Eingeweihter ist also ein Zeuge für die geistigen Welten u. ihre Wahrheiten. Das ist das Eine. Etwas anderes kommt hinzu, wo jeder Eingeweihte als besondere Eigenschaft erwirbt. Das ist, dass er sich auch erhebt über die Gefühle u. Empfindungen die innerhalb der phys. Welt berechtigt sind, u. dort, durchaus tief notwendig sind. In den geistigen Welten können sie aber nicht in dieser Weise vorhanden sein. Man darf das nicht auffassen, als ob damit gesagt sei, der Eingeweihte solle sich abgewöhnen alle menschliche Gefühle u. Empfindungen die hier Wert haben u. sie eintauschen

gegen andere Gefühle u. Empfindungen Sie
in den höheren Welten wert haben. Er tauscht
sie nicht ein gegen das, was er schon in der
phys. Welt hat, sondern er erwirbt diese Hin-
zu. Wenn der Mensch die vergeistigten Empfin-
dungen u. Gefühle, die in den geistigen Welten
wert haben sich nach u. nach erwirbt, muß er
um so stärker an sich jene haben, die ihm zur
Arbeit in der phys. Welt befähigen. Der Ein-
geweihte muß ein heimatloser Mensch sein.
Nicht, als ob ihm Heimat u. Familie im grö-
ßten Grade entfremdet werden sollte,
sondern die Gefühle u. Empfindungen die er
in der phys. Welt in diesen Zusammenhängen
der Familie u. Heimat hat, sollen eine
le...

Der Mensch darf keine special Sympathien entwickeln, die ähnlich sind jenen, die die Menschen für einzelne specielle Gebiete und Zusammenhänge haben. Der Mensch gehört zu einer Familie - das ist recht so, er gehört zu einem Staat, zu einer Rechtsgemeinschaft - das ist recht so - er braucht nichts zu verlieren auf der phys. Welt - doch wenn er die Gefühle, die Empfindungen, die in diesen Zusammenhängen zu Recht bestehen anwenden wollte in der geistigen Welt, da, wo alles vergeistigt sein muß, da würde das eine schlimme Mitgift sein. Für nichts darf der Mensch eine specielle Vorliebe u. Sympathie haben, alles muß er objectiv auf sich wirken lassen nachdem im Objectiv gelegenen Wert. Wir können sagen ein objectiver Mensch - im vollsten Wert. Seine Seele muß der Eingeweihte werden, wenn er allem gegenüber steht in der gleichen Weise, dem was in einem Zusammenhange mit ihm steht ebenso wie dem was außerhalb desselben ist, dann ist er ein heimatloser Mensch geworden. Die Menschheit ist grade durch ihre Entwicklung auf unserer Erde heraus gekommen aus einer Heimatlosigkeit. Er ist herabgestiegen

aus einer ursprünglichen, geistigen Sphäre.
Da gab es nichts von Zusammengehörigkeiten oder
Specialgemeinschaften. Der Mensch wüchse in
einem Allgemeinen. Als er herabstieg aus diesen
Sphären da bevölkerte ein Teil der Menschen
diesen Punkt, ein anderer jenen Punkt der Erde.
Der Mensch würde ein Bewohner dieses oder jenes
Gebietes, der Schwarze würde so durch An-
passung an sein Erdengebiet u. ebenso der
Weiße. Um ebenso d. sind die kleineren Unter-
schiede nach Völkern gekommen. Die Gebiete
der Erde die Menschen passten sich an, an das
Erdengebiet weil sie herabgestiegen sind
auf den phys. Plan. Sie haben aufgenommen
in ihr Antlitz, in ihre äußere Physiognomie,
etwas, was zusammenhängt mit dem phys.
Plane. Dadurch, daß die Menschen sich speciali-
sieren, spezialisieren sie sich auch der Liebe
nach, wir kommen auf die Liebe, die aus
kleinen Gemeinschaften sich entwickelt,

Das ist der Beginn der Entwicklung der
Liebe, die, der die Erde als ihre Mission er-
halten hat. Sie entwickelt sich durch das
Christentum zu der Liebe hin, die sich
konkret, durch den Empfang des Manas im
Laufe der Zeit entwickeln wird. Der Einge-
weichte soll in die Zukunft hinein arbeiten
er muß sie vorwegnehmen, u. so muß er
auch vorausnehmen derjenige wonach die
Menschheit sich hinauf entwickelt. Alle
Schranken müssen überbrückt werden, die
zwischen Mensch u. Mensch stehen, der Einge-
weichte muß in seiner Heimatlosigkeit der
Keim aufnehmen zu dem großen Liebes-
ziel der Menschheit, zur Brüderliebe und
Harmonie. Er wird geschildert als Wanderer,
der heimatlos über die Erde zieht. Denken
wir an Pythagoras, damit er mit seinen
Gefühlen u. Empfindungen objectiv werde
u. allem gleichartig gegenüber stehen lerne.
Nun soll das Christentum den Impuls sein

bringen, der ganzen Menschheit diese Brüderliebe
zu bringen, u. das, was die Menschheit entwickeln
soll zuerst in die ganze Menschheit auszu-
gießen. Nun fassen wir jene tiefe Idee, daß
der Christus, der Geist der Erde ist, daß die Erde
der Leib oder das Kleid des Christos ist, und
nehmen wir es wiederum ganz wörtlich.
Was erfahren wir in Bezug auf das Kleid
der Erde, wenn wir die Menschheitsentwick-
lung überblicken? Das Kleid der Erde d. h.
die festen Teile der Erde würden getrennt,
der eine ergreift das eine, der andere das
andere Stück davon. Der Besitz d. h. die Er-
weiterung der Persönlichkeit durch Zuge-
hörigkeitsobjecte ist das, was in einer ge-
wissen Beziehung das Kleid, das der Christus
trägt, geteilt hat. Nur eines kann nicht ge-
teilt werden, das ist die Lufthülle. d. h. die
Verkörperung des Ichs der im Hämche der
Luft haben wir die erste Anlage des

Ichs in der phys. Leib erhalten. Die Luft
kann nicht geteilt werden, sie gehört allen
gemeinsam. Es heißt: Sie zerrissen seine
Kleider, der Rock aber war ungenähert,
von oben angewirkt durch u. durch - den
König sie nicht zerreissen u. zerteilen. Das
gibt so recht bildlich wie die ganze Erde
samt Lufthülle das Kleid des Christos ist, der
der Geist der Erde ist. In Continente, in ein-
zelne Landstrrecken ist geteilt das Kleid, der
Rock aber die Luft, gehört allen gemeinsam.
Und diese Luft ist das äußere Symbol für
die der äußeren Erdentkreis umspielende Liebe,
die sie in sich aufnehmen u. entwickeln
wird. In vielen andern Beziehungen muß
das Christentum die Menschen dahin bringen
etwas anzunehmen von den alten Einweihungs-
prinzipien. Um das zu verstehen, müssen
wir das charakteristische der Einweihung
verstehen. Es genügt, wenn wir die 3 Haupt-
typen, die alte Yoga die speciell christliche
u. diejenige Einweihung beschreiben, die für

Sie heutige Menschheit absolut passent ist, Sie christlich rosenkranzgerische Einweihung. Wir wollen das Prinzip ins Auge fassen, was für Alle Drei gilt u. fragen: wie überhaupt verläuft die Einweihung was ist sie? Was stellt sie vor? Wodurch wird der Mensch fähig hinaufzuschauen in den die geistigen Welten. Wodurch hat der Mensch seine phys. Organe zugebrauchen gelernt? Das waren indifferent gleichgültige Organe, aus denen ist allmählich herausplaciert das Auge, das Ohr, die sind hineingearbeitet in die elastische Substanz des phys. Auges u. Ohre nach u. nach entstanden, für den Menschen die phys. Welt der Farben und der Töne. Sie war vorher nicht da für den Menschen, erst als er sie so wahrnehmen konnte, war sie für ihn da. Niemand kann sagen eine Welt ist nicht wirklich, er kann nur sagen, ich habe keine Organe um sie wahrzunehmen. Die Wahrnehmung der höheren Welten berührt, das uns die höheren Wesens-

glieder des Menschen solche Organe hineingebaut werden. Der phys. Leib des Menschen ist heute schon modelliert mit seinen Organen, auch in den höheren Gliedern des Menschen sind Organe angelegt, da müssen sie hineinmodelliert placiert werden, u. sind sie dann dann kommt die Wahrnehmung in den höheren Welten. Wie macht man das? Bei dem, der die Einweihung erhält, bei dem werden sie herausmodelliert. Es handelt sich darum, das man sozusagen den Astralleib des Menschen abläßt, da wo er in seiner Reinkarnation zu haben ist. Während des Tages, wo er hinabgetaucht ist in den phys. Leib, wirken die Kräfte d. phys. Leibes auf ihn, man kann dann nichts anfangen mit ihm man kann nur indirekt dadurch auf ihn einwirken, das man während des Tagwachens, in der entsprechenden Weise auf den phys. Leib wirkt so das der Eindruck den er erhält bleibt wenn in die Nacht im Schlaf der Astral-

Leib hinauszieht s. v. p. 2. Etwas ganz
specielleres muß man mit diesem phys. Leibe
anfangen, damit es sich hereinbrückt in ihn
in. Dann in den Astralleib. Das geschieht dadurch,
daß der Mensch durch die methodische Schulung
in vorgeschriebener Art sein inneres Leben in
die Hand nimmt. Durch Meditation Concentra-
tion u. andere Übungen, die ebenso streng
vorgeschrieben sind in der entsprechenden
Schulung, wie z. B. in diesen Laboratorien.
Diese Übungen wirken so intensiv auf die
Menschen, daß, wenn der Astralleib in der
Nacht herauswächst, der phys. Leib dann in
Sinn dieser Meditation sich plastisch um-
gestaltet. Wie eine leicht plastische Materie folgt
dem Astralleib der phys. Leib, wenn er drinnen
ist, ist er heraus, dann folgt er den Kräften
die ihm angelegt sind. Man muß während des
Tagwachens diejenigen geistigen Verrichtungen
wahrnehmen durch welche d. Astralleib

sich, wenn er herausgeht so plastisch
gestaltet, daß daraus die Organe sich gestalten
Man kann d. Meditation, Concentration etc.
in 3 facher Weise einrichten.